

Hans-Peter Bärtschi: Industrie ist Kultur!

Daniel Wehrli

Vor 30 Jahren wurde der Wehrenbach wissenschaftlich erforscht. Treibende Kraft dahinter war der Industriearchäologe Hans-Peter Bärtschi, dessen Biografie letzten Herbst im Verlag Hier und Jetzt erschienen ist.

Für die Industriestadt Zürich interessierte sich Bärtschi schon während des ETH-Studiums. Und auch nach Erlangung von Diplom und Dokortitel wollte er keine Häuser bauen, sondern Industriegeschichte erforschen und Industriekultur vor der Zerstörung bewahren.

«Industriestadt Zürich» hiess seine erste grosse Ausstellung, die er 1980 lancierte. Seine ersten Gutachten als freischaffender Industriearchäologe verfasste er zum Zürcher Schlachthof (1979) und zur Mühle Tiefenbrunnen (1981). Bei beiden empfahl er Unterschutzstellung – mit Erfolg. Kurz danach wurde er in den Stiftungsrat des Mühleramas berufen. Zur Feier von dessen 10-jährigem Bestehen lancierte er eine eigentliche Zürcher Mühlenkampagne und stellte dazu gleich zwei Ausstellungen auf die Beine.

Diejenige im Mühlerama erinnerte an die Limmatmühlen, die jahrhundertlang mitten in Zürich die Wasserkraft des Stadtflusses nutzten, bis die Stimmberechtigten 1948 unter dem Schlagwort «freie Limmat» deren Abriss beschlossen. Aber auch der Wehrenbach wurde im Mühlerama gewürdigt, denn lange Zeit war er für die Wasserkraftnutzung das zweitwichtigste Gewässer auf dem Gebiet der heutigen Stadt Zürich – noch vor der Sihl, die sich nur schwer bändigen liess. In der anderen Ausstellung im Haus zum Rech ging es um die drei Highlights an der ehemaligen Gewerbeachse Wildbach/Wehrenbach: das Kleinkraftwerk Umiker beim Mühleweiher Burgwies, die Mühle Hirslanden und die Mühle Tiefenbrunnen. Letztere wurde als «Fabrikschloss» bezeichnet, war sie doch ursprünglich als Brauerei gebaut und erst später zur elektrisch angetriebenen Mühle umfunktioniert worden.

Bärtschis Ausstellungen entstanden aufgrund seines Auftrags, die Gewerbeachse entlang des Wehrenbachs zu inventarisieren, d.h. zu erforschen, mit welchen Bauten und Eingriffen in die Natur das Riesbacher Wasser einst genutzt worden war. Das war Industriearchäologie pur! Denn sichtbar war fürs ungeübte Auge nicht mehr viel. Aber Bärtschi und sein Team konnten zwischen Zollikerstrasse und Burgwies acht ehemalige Nutzungsstandorte und mehrere Stauweiher nachweisen. Info-Tafeln sucht man heute an diesen Stellen vergeblich. Umso erfreulicher, dass der Quartierverein Riesbach das Thema «Industriekultur am Wehrenbach» wieder aufgegriffen hat.

«Zurück zu den Wurzeln» dürfte Bärtschi gedacht haben, als er sich 1995 anschickte, die Gewerbeachse Wildbach/Wehrenbach zu erforschen. Denn 45 Jahre davor war er im Mütter- und Säuglingsheim Inselhof an der Wildbachstrasse zur Welt gekommen. Seine Eltern wohnten an der Hornbachstrasse 66 in der Dachkammer eines heute abgerissenen Hauses. Aufgewachsen ist Bärtschi dann in Dietikon und Winterthur. Dort starb er 2022 an den Spätfolgen eines Velounfalls. Industrie ist Kultur! Das war zeitlebens seine Parole. Ohne ihn wäre unser Bewusstsein dafür geringer, dass Fabriken, technische Infrastruktur und Maschinen genauso erhaltenswert sein können wie Burgen, Kirchen und Kunst.